

Vorwort

„LehrplanPLUS“ steht für ein umfangreiches Lehrplanprojekt, in dem zeitgleich und inhaltlich abgestimmt die Lehrpläne für alle allgemein bildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die beruflichen Oberschulen überarbeitet werden. Im Mittelpunkt des Konzeptes „LehrplanPLUS“ steht der Erwerb von überdauernden Kompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenzen gehen über den Erwerb von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick. Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler also „Werkzeuge“, die sie zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen. Wissen allein ist noch keine Kompetenz. Ohne Wissen ist aber auch kein Kompetenzerwerb möglich. Deshalb verbindet der LehrplanPLUS den aktiven Erwerb von Wissen und Kompetenzen im Unterricht. Diese organische Verbindung wird u. a. dadurch deutlich, dass die Lehrpläne auch in Zukunft explizit Inhalte ausweisen, an denen verschiedene Kompetenzen erworben werden können.

Durch die Orientierung am Erwerb von Kompetenzen werden im neuen Lehrplan die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz explizit berücksichtigt.

Grundlegende Kompetenzen am Ende der 7. Jahrgangsstufe:

- Die Schülerinnen und Schüler denken über Möglichkeiten sozialen Engagements nach und finden konkrete Möglichkeiten zu dessen Umsetzung im eigenen Leben.
- Sie nehmen sich und ihre Umwelt differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse und Interessen von sich selbst und anderen (z. B. in Konfliktsituationen).
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren Veränderungen durch die Pubertät und nutzen diese Lebensphase zur Identitätsfindung.
- Sie schätzen die positiven Aspekte der Zugehörigkeit zu einer Gleichaltrigengruppe (z. B. Entfaltung der eigenen Persönlichkeit), sind sich der negativen Aspekte (z. B. Gruppendruck) bewusst und wahren ihre Authentizität.
- Bei Konflikten unter Gleichaltrigen wenden die Schülerinnen und Schüler Strategien gewaltfreier Kommunikation an und tragen damit zu einem friedlichen und gelingenden Miteinander bei.
- Sie beschreiben ethische Vorstellungen der Weltreligionen von einem verantwortlichen Umgang des Menschen mit Tieren und der Umwelt und integrieren sie ggf. in ihre eigenen ethischen Überzeugungen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre konkrete Rolle und Verantwortung hinsichtlich der Erhaltung einer intakten Umwelt für kommende Generationen und leisten in ihrem Lebensumfeld Beiträge zum Schutz der Natur.

Lernbereich 1: Sich für andere einsetzen

- Begriff gut: qualitative Einschätzung, Charaktereigenschaft und Handlungsmaxime; Abgrenzung zu böse und schlecht; bewusste Handlung versus unbewusstes Tun; Wert, sozial
- Möglichkeiten und Grenzen, zu helfen; Situationen, in denen Hilfe benötigt wird
- Vorbilder in Geschichte, Gesellschaft, Sport oder persönlichem Umfeld (z. B. Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr oder des THW, Betreuerinnen und Betreuer von älteren Menschen); Gründe für deren Bedeutung als Vorbilder
- eigenes Engagement
- weltweites soziales Engagement von Non-Profit- und Hilfsorganisationen; soziales Engagement der Kirchen; Tätigkeitsfelder, Möglichkeiten der Beteiligung und Unterstützung
- Begriff Wertekonflikt moralische Dilemmata mit konkurrierenden Werten (z. B. Warenhausdiebstahl: Freundschaft – Ehrlichkeit)

Lernbereich 2: Ich und die Gleichaltrigen

1. Sich selbst kennen und mit sich selbst klarkommen

- Veränderungen in der Pubertät: psychisch, körperlich, sozial
- typische Gefühle (z. B. Ablehnung, Euphorie, Enttäuschung, Unsicherheit)
- körperliche Anzeichen von Gefühlen (z. B. Mimik, Körpersprache)
- mögliche Regulationsmethoden (z. B. Atmen und Zählen, Methode des lauten Denkens, Entspannungstechniken)
- Blick auf eigene Charaktereigenschaften, Stärken und Schwächen; Selbstvertrauen und Selbstbehauptung und deren Grenzen
- Regeln für konstruktives Feedback

2. Mit Gleichaltrigen gut zurechtkommen

- Bedeutung der Gleichaltrigengruppe: Wir-Gefühl, Geborgenheit, gemeinsame Freizeitgestaltung außerhalb des Elternhauses, Teilen gleicher Probleme, Annäherung an das andere Geschlecht
- Entscheidungskriterien für Gruppenzugehörigkeit (z. B. politische Ausrichtung, Gewaltlosigkeit, Stärkung der Identität)
- mögliche negative Aspekte einer Gruppe (z. B. Gruppendruck, Uniformierung, Ausgrenzung, Verhaltensänderung z. B. durch Alkohol, Drogen)
- Begriff Zivilcourage, Beispiele für zivilcouragiertes Verhalten
- vordergründige Anlässe für Konflikte (z. B. Neid, Langeweile, Missverständnisse, Provokation, Aggression, Wut); tiefer liegende Motive (z. B. Wunsch nach Anerkennung, Egoismus, Unzufriedenheit, Gefühl der Benachteiligung)
- gewaltfreie Kommunikation (M. B. Rosenberg); Begriff Kompromiss; Möglichkeiten, Kompromisse zu schließen
- Mobbing: Wirkung auf die Betroffenen, Rollenverteilung, Vermeidung bzw. Beendigung

Lernbereich 3: Mensch und Natur

1. Den Wert der Natur erkennen

- persönliche Erfahrungen und eigener Naturbegriff (z. B. Natur als Lebensgrundlage, als Erholungsraum, als ästhetisches Erlebnis)
- Mensch als Natur- und Vernunftwesen
- Wert der Natur und Gründe für Naturschutz u. a. ästhetische Bedeutung, Natur als Heimat, Natur als Lebensgrundlage
- Empfindungsfähigkeit von Tieren
- Ziele und Grenzen von Naturschutz
- Umweltprobleme (z. B. Luftverschmutzung, Waldsterben, Regenwaldabholzung)
- Problembereiche im Umgang mit Tieren (z. B. Tiere als Nahrungsmittel, Tierversuche, Massentierhaltung); Zerstörung natürlicher Lebensräume
- konkrete Handlungsmöglichkeiten (z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung)

2. Mensch und Natur in den Religionen

- religiöse Schöpfungserzählungen als Ausdruck menschlicher Selbst- und Weltdeutung
- Poly- und Monotheismus
- Hinduismus und Buddhismus: Wiederverkörperung (Reinkarnation) der Seele in Pflanzen und Tieren; Hinduismus: das Göttliche (brahman) in allen Wesen; Judentum, Christentum und Islam: Sonderstellung des Menschen, Verantwortlichkeit für die Schöpfung (z. B. Gen 2,15)
- Gebot des Nichtverletzens (ahimsa) von Lebendigem in Buddhismus und Hinduismus; Eigenwert der Natur und Schutzverpflichtung im Judentum, Christentum und Islam (z. B. Sabbatjahr, Lev 25,2-4; Achtung der Tiere als Mitgeschöpfe, Dtn 25,4, Ex 20,10, Sure 6)
- Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben

Inhaltsverzeichnis

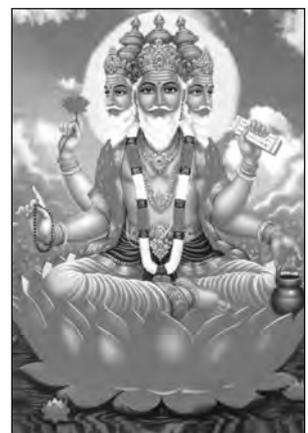
Vorwort	2
Lernbereich 3: Mensch und Natur	
3.1 Den Wert der Natur erkennen	
1. Was ist Natur? Welche Erfahrungen habe ich mit der Natur gemacht?	5
2. Wie wichtig ist Natur für den Menschen?	17
3. Was ist Naturschutz? Warum ist Naturschutz notwendig?	27
4. Wie geht man verantwortungsvoll mit Tieren um?	43
5. Umweltprobleme – ohne Ende	63
3.2 Mensch und Natur in den Religionen	
1. Schöpfungserzählungen	89
2. Göttinnen und Götter, Gott	109
3. Welche Stellung haben der Mensch und die Natur in den Weltreligionen?	119
Bild- und Textnachweis	129

Thema:**Schöpfungserzählungen****Kompetenzen:**

- Wissen um die biblische Schöpfungsgeschichte (Mose 1 Genesis)
- Kennenlernen weiterer Schöpfungsmythen
- Kennenlernen einer ironisch-kritisch veränderten Schöpfungsgeschichte von Jörg Zink
- Ziehen von Vergleichen zwischen den einzelnen Schöpfungsgeschichten
- Wissen um den Auftrag, den der Mensch in der biblischen Schöpfungsgeschichte hat
- Erkenntnis, dass den Schöpfungserzählungen und den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen über die Entstehung der Welt und über die Evolution unterschiedliche Intentionen zugrunde liegen

Arbeitsmittel/Medien:

- Bilder 1/2/3/4 für die Tafel
- Wortkarten (12)
- Informationstexte 1/2/3/4/5a/5b/6/7
- Folien 1/2/3
- Ausmalblatt
- Arbeitsblatt mit Folie
- <http://www.darwin-jahr.de/evo-magazin/griechische-schoepfungsmythos>

Tafelbild :**Schöpfungserzählungen**

**Juden
Christen**

**Sumerer
Babylonier**

**Germanen
nordische Völker**

Hindus

Tanach/Bibel
1. Buch Mose
Vers 1–2a

Enuma Elisch
Sieben Tafeln
in Keilschrift

Edda
• Lieder-Edda
• Snorra-Edda

Veden
Sammlung von
uralten Schriften

Priester
(babylonisches Exil)
ca. 6. Jh. v. Chr.

Gelehrte
(Mesopotamien)
ca. 1500 v. Chr.

Snorri Sturluson
(Island)
um 1220 n. Chr.

Nomadern
(Indien)
1750–500 v. Chr.

Unterrichtsskizze

1./2. Unterrichtseinheit

I. Motivation/Einstieg

Stummer Impuls Tafel Bild 1 (S. 91) Gott erschafft die Welt

Aussprache

Zielangabe Tafel

Schöpfungserzählungen

II. Erarbeitung

Aussprache

Folie 1 (S. 92)

Die Schöpfung in sieben Tagen

Lesen mit Aussprache

Infotext 1 (S. 93)

1. Schöpfungserzählung, 1. Mose, 1–2a

Lesen mit Aussprache

Infotext 2 (S. 94)

2. Schöpfungserzählung, 1. Mose, 2b–25

Zusammenfassung

Tafel (3 Wortkarten)

III. Wertung

Aussprache

Infotext 3 (S. 97)

Die letzten Tage der Schöpfung (Jörg Zink)

IV. Sicherung

Kontrolle

Arbeitsblatt (S. 95)

Die Schöpfungsgeschichte der Juden und Christen

Folie (S. 96)

3. Unterrichtseinheit

I. Hinführung

Stummer Impuls

Tafel Bild 2 (S. 98)

Mardut tötet Tiamat

Aussprache

Zielangabe

Tafel

Die babylonische Schöpfungsgeschichte



II. Erarbeitung

Lesen mit Aussprache

Folie (S. 90)

Karte: Mesopotamien (heute: Irak)

Zusammenfassung

Infotext 4 (S. 99)

Die babylonische Schöpfungsgeschichte

Folie 2 (S. 100)

Bilder

Tafel (3 Wortkarten)

III. Vertiefung

Ausmalblatt (S. 101)

4. Unterrichtseinheit

I. Hinführung

Stummer Impuls

Tafel Bild 3 (S. 102)

Der Uriese Ymir wird von Odin, Vili und Vé erschlagen. Aus dem Leichnam formen die drei Brüder die Welt.

Aussprache

Zielangabe

Tafel

Die Erschaffung der Welt – Edda

II. Erarbeitung

Lesen mit Aussprache

Infotexte 5a/5b (S. 103/104)

Die Erschaffung der Welt

Zusammenfassung

Tafel (3 Wortkarten)

Folie 3 (S. 105)

Bilder

5. Unterrichtseinheit

Zusammenfassung

Tafel Bild 4 (S. 106)

Infotexte (S. 107/108)

Tafel (3 Wortkarten)

Die Gottheit Brahma

Die Schöpfung – ein ewiger Kreislauf

1. Tag



2. Tag



3. Tag



4. Tag



5. Tag



6. Tag



7. Tag

